

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 1

Rubrik: Briefkasten an der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prophezeiung.

Im Januar ist's, wo die Nötelein kommen;
Sie fressen beide, die Sünder und die Frommen.
Blüht es und donnerst im Februar,
So sind im März die Zweifelchen rar.
Werden im März die Veilchen gerochen,
So lebt die Katz in den Flitterwochen.
Im April, da legen die Hasen die Eier;
Lang nicht hinein, 's ist nicht ganz geheuer.
Regnet beständig im Monat Mai,
So ist's mit dem schönen Wetter vorbei.
Im Juni sind die Tage ang,
Der Durst macht manchem Biedermann bang.
Im Juli, da ist das Schützenfest,
Viel Würtemberger sind dran gewest.
Der großen Hitze Kraftverlust
Ersetzt Gambrinus im August.
Trink im September aus deim Faß
Das Raum du kriegst für neues Nass.
Für alles Erdenleid und Weh
Hilft jederzeit Oktoberthee.
November, wo die Fliegen sterben.
Das ist die schönste Zeit zum erben.
Im Christmonat nach alter Regel,
Da streicht das alte Jahr die Segel.
Und ist dein Haarwuchs kahl zu nennen,
So lasst dir keine Locken brennen.

Toni: „Ha kört, ond s'wär bim Hakerement no mögli. I der hälige Nacht vom zwölft bis Schlag ös kömmt die Vechter im Stall miteinand brächta und schwäzä wie d'Lüt; was mänst?“

Sepp: „Ja, si'kem Telfson ist afangis alle Hond z'globä. Do werit d'Chue ond Stier ond Nochburschafe nöd öbel schimpfä über die schlechte Burä, ond stünfigs Heu ond Sulompäörnig im Stall.“

Toni: „Seb denn wau. I thät dem Züg chogisch gern ablos; aber myne zwö Chüe, füchi halt, verkönni nöd.“

Sepp: „Ach b'hüetis trüli, wege was nöd? Mit derigä gewaltsebig brutä Müllerä, will ságä Schnorrä, werit ihrä Gschwäz waufl stark gnug nüa worgä.“

Toni: „Ja, die zwä Hopt han i halt vomä Italiener igh'andelt, werit waufl nöd dütsch kömnä, ond ich nöd französisch.“

Sepp: „Denn lasäts Du gad aläng underenand verhandlä, wörist denk waufl dini ägnt Schand mœche härd.“

Toni: „Bigopläg hast recht, die Vechter thätet's machä wie ander Lüt.“

Sepp: „Aber gelt — ha's verrothä.“

Zwä Gsätzli.

s'Adelheitli hätt i gern,
Hüt no lieber weder fern,
S'Ameli, sáb möcht i au,
S' gäb en erber tolli Frau.

Aber s'ist e räachi Plag,
Weli lieber? — sáb ist d'Frag,
Nüch! — i gibe beld grad ab
Nimme s'Mesmers Zusäbab.

Aus der Rolle gefallen.

A.: „Ich dachte doch, Sie wären spinnefeind mit dem Moser?“

B.: „Gewiß. Wer sagt denn das Gegenteil?“

A.: „Sie haben ihn ja soeben begrüßt!“

B.: „Ich hätte ihn begrüßt? Wo denn?“

A.: „Gerade vorhin ist er im — Leichenwagen an Ihnen vorbeigefahren.“

Kein stehendes Heer.

Ein Landstürmle hat nach der Inspektion des Guten ein wenig zu viel gethan und philosophiert in einem Graben, den er sich unfreiwillig als Lagerstätte auserkoren, über die Hinfälligkeit alles Irdischen im allgemeinen und während der Sanierzeit im Besondern. Ein Fremder kommt des Weges: „Sie, siehn Sie doch auf, es macht sich für einen Wehrmann schlecht, in einem Graben zu liegen!“ — Der Krieger drauf: „O, das macht gar nichts, wir haben ja in der Schweiz kein stehendes Militär!“

Theoretiker und Katzen
Mlauen und viel schwäzen,
Sind weder blau noch rosenrot,
Stets nebelgrün, des Künstlers Not.

Warnung.

Wenn dich die bösen Baben locken,
So folge ihnen nicht;
Wenn Grüne in der Nähe hocken,
So geht es ans Gericht.

Preis-Rätsel.

Und ist sie auch der Sprödsten eine,
So schützt sie dennoch Räume, Schreine
Vor Staub und Wind und Wetterqual,
Doch nimmer vor der Sonne Strahl.
Auch macht sie oft sich unsichtbar,
Zwar unter eigener Gefahr.
Doch ist das Aug' ihr sehr geneigt,
Wenn sie im Farbenschmuck sich zeigt.
Merkwürdig ist's, daß solch' ein Wesen
Der Mann zum Kampfspiel sich erleben
Und ihm, wo es in Felde steht,
Mit Augeln scharf zu Seiße geht.

Im heilen Weltkampf legt er an
Auf sie, die ihm kein Leid gethan,
Erklärt, daß nur zum Meister tauge,
Wer traf ihr schwarz Cyclopäauge.
Die Alten rollten sie im Spiel
Zum Seitvertreib nach einem Ziel.
Und grane Forschung hielt, vom Scheine
Getäuscht, den Erdball gar für eine!
Manch' eine bietet zum Genüsse
Euch Früchte, Rettig, Rübe, Wurst;
Um Knie fühlt ihr sie noch zum Schluß,
Nun löscht euren Forschungsdurst! L.

* * * * *
Für die richtige Lösung dieses Rätsels seien wir für unsere Abonnenten folgende Preise aus:

1. „Un heiligen Wässern“, Roman von J. C. Heer.
2. dasselbe.
- 3.
4. „Der Heilige“, Novelle von Conr. Ferd. Meyer.
5. „Die Versuchung des Pescara“.
6. „Angela Borgia“, von Conr. Ferd. Meyer.

Die Preise werden durch das Los zugelost; die Publikation erfolgt in Nr. 4 des „Nebelpaltes“, deren Verbindung sofort nach' er.

Brieskasten der Redaktion.



DIV. da u. dort. Herzliche Erwiderung allen im In- und Auslande, welche uns freundl. ihre Glückwünsche zugehen ließen. Der „Nebelpalter“ tritt ins neue Jahr ohne große Reklame, aber er wird auf der betretenen Bahn unerhört weiter fahren und in Zeichnung und Text das Mögliche zu leisten suchen. Also Dank für das: Glück auf! — E. M. i. G. Wenn der deutsche Kaiser den Check auf 5000 Dollars zurückgelandet hat, wird er wohl seine Gründe gehabt haben. Seine Meinung über den amerikanisch-spanischen Krieg wäre auch gar zu billig an den Tag gekommen. Säbelräuber bei uns hätten sich der Aufgabe gewiß gerne unterzogen. — E. F. i. U. Den Schülern wünschte ein Lehrer zum neuen Jahre, daß sie um 100 % gescheiter würden. „Mr. daneben in Herze, Herr Lehrer, und wünschdest Ihne glücklich!“ war die aufrichtige Antwort der geistreichen Knipse. — S. T. I. V. Einer der „Cochon“ heißt will seinen Namen in „Baron“ umändern lassen; wenn sie ihm dann nur nicht etwa Baron Cochon rufen. — J. G. i. K. Wir verstehen Ihre Witzmacherei nicht. — D. v. B. Nächste Woche gesell bei der Post nachfragen. — R. I. S. Das Liedlein „Freut Euch des Lebens“ stammt von dem Zürcher Dichter Martin Usteri, seine Komposition von Sängernater Nageli. 1797 wurde es zum allerersten Male an der Berchtoldsfestfeier der Künstlergesellschaft in Zürich gesungen. — E. E. i. M. So so, schöne Verneirinnen hören Sie gerne „Raiderwischen?“ Wir auch. — M. L. i. H. Mit Verstand und Spucke fängt man eine Mücke.“ Ganz recht, aber soll Mauselchen schnapp't der Helvetia die Fliege doch nicht weg. — O. U. Das neue Jahr wird schauerlich viel angedeutet, hoffentlich wird es nicht zornig deshalb. — M. i. H. Wie verhält sich dann die Geschichte? Wir wissen gar nichts darüber. — E. i. S. Sehr gut, wenn es wahr ist. Dank. — L. P. i. W. Trüsten Sie sich folche Bimmel gibts' überall. „Ja, wie er sich räuspert, wie er sprudt, das hat er ihm glücklich abgequält.“ Und so ein abgequält Gentle fühlt ihm Coopée sich dann als — Bieh. — R. K. i. S. Sie sehen Ihren Wunsch in verbesselter Form erfüllt. Aber leider entfällt für Vorstellung nichts. Gei, wiederkommen. — Spiegel. Winterthur ist jetzt für alle Zeiten gerettet: Es hat für Vertilgung von Maßfäfern im Jahre 1898 einen Staatsbeitrag von 25 Fr. erhalten. Das Begehr der Sozialdemokraten diese Summe als Gründungsfond für eine Sozialkirche zu geben, wurde natürlich abgewiesen. Der Gedanke an eine neue Laubhäusertrüle liegt jedenfalls näher. — W. i. B. Schönen Dank. Aber hör, mit dem andern geht es vös nitti. — Verschiedenen. Anonymus wird nicht berücksichtigt.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842.

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepot, Zürich V.
Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)